



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 20 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechszeiligen Zeitungszeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expediton: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 94. Mittag-Ausgabe.

Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Montag, den 25. Februar 1878.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

8. Sitzung vom 23. Februar.

11 Uhr. Am Tische des Bundesrates: Camphausen, Hofmann u. A., nach der Rede Richter tritt Karl Bismarck ein. Im Hause herrscht große Erregung. Allgemein wird behauptet, daß Camphausen gestern seine Entlassung eingereicht habe.

Präsident v. Forckenbeck theilt mit, daß der Gesamtvorstand des Reichstages Sr. Majestät dem Kaiser zu der im I. L. Hause stattgefundenen Doppel-Vermählung die ehrfürchtvollen Glückwünsche in einem Glückwunschsreiben des Vorstandes ausgesprochen hat und daß Se. Majestät gerührt haben, diese Glückwünsche mit dem huldreichsten Dank entgegenzunehmen. Eingegangen ist ein Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Brasilien.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Besteuerung des Tabaks wird fortgesetzt. Der erste Redner, der länger als 1½ Stunde spricht, ist der

Abg. Richter (Sagen): Ueber die Steuerentwürfe hier spreche ich nicht, denn mehr als lobt kann auch eine Regierungsvorlage nicht sein. Die Tabaksteuervorlagen, welche an der Deute nicht nehmen wollten, mögen die nicht vor der Grenze in Höfen und Scheunen aufgestellten Vorräte wieder dahin bringen, woher sie gekommen sind. Bereits hat die Budgetcommission in ihrer ersten Sitzung das angebliche Deficit von 28½ auf 22 Mill. Mark ermäßigt, nach unseren Vorschlägen. Statt des Deficits soll also unter dem Titel Steuerreform eine Steuermehrung eintreten. Redner erinnert an das Verlangen aller Parteien im J. 1872 nach Aufhebung der Salzsteuer als einer politisch und wirtschaftlich irrationalen. Wenn das Verlangen heute nicht erneuert werde, so liege es daran, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen Compensationen erforderlich seien, die für jetzt als neue Steuern mehr drücken würden, als alte.

Die Fortschrittspartei habe nichts gegen Uebernahme directer Landessteuern auf das Reich, beispielsweise der Gewerbesteuern, ebenso wenig gegen die Uebernahme bestehender indirecter Steuern, wie Kartenschemel und Erbschaftsteuer. Jetzt aber lautet die Parole: Neue indirecte Steuern einführen, um vielleicht directe Landessteuern zu vermindern. Das soll angeblich das Reich befestigen, während es die populäre Seite der Sache den Einzelregierungen überläßt und die unpopuläre dem Reich zuweist. Darum sind auch die föderativen Minister der Einzelstaaten mit dieser Reform so überaus zufrieden. Der Reichskanzler sagt: Das Reich muß reich an Steuern sein. Der Reichsbürger sieht die Sache anders an, als der Reichskanzler. Matrikularbeiträge interessieren das Volk als die indirectesten, nur die Budgets der Einzelstaaten treffenden Steuern am wenigsten. Ueber schüsse, welche das Reich nach dem Plan des Kanzlers den Einzelstaaten gewähren soll, würden die letzteren vom Reichsbudget ebenso in Abhängigkeit erhalten, wie die Matrikularbeiträge an das Reich. Der Vertheilungsmacht bietet dieselben Schwierigkeiten. Die Tabaksteuer ist höchstens populär bei den Habannas-Consumenten, namentlich wenn dieselben sich einbilden, künftig keine Einkommensteuer mehr bezahlen zu brauchen. Von allen Formen höherer Tabaksteuer würde das Monopol die schlimmste sein. (Sehr wahr!) Das Deutsche Volk hat gegen solche Monopole den heftigsten Widerwillen. (Sehr wahr!) Das Deutsche Volk trägt vielleicht politische Beschränkungen leichter, aber fisciatische weit schwerer, als Frankreich oder England. Das sind wörtlich die Ansichten. Die Minister Delbrück in seiner Schrift aus dem Jahre 1857: „Der Zollverein und das Tabakmonopol“ geäußert hat: Herr Delbrück aber versteht, wie der Reichskanzler selbst gestern erklärte, von diesen Dingen mehr, als der Reichskanzler. Delbrück an seiner Seite, würde der Reichskanzler die gestrige Rede nicht gehalten haben. Delbrück führt in seiner Schrift aus, man unterschätze beim Monopol die Beschwerden und Krümmungen des Weges, auf welchen die Einnahme erzielt wird.

Redner schildert nun an der Hand der Delbrück'schen Schrift die Reklamation des vom Kanzler empfohlenen Monopols, die Beschränkung des Tabakbaues auf wenige Districte, die Abhängigkeit der Tabakbauer von der Verwaltung, die schwere Controale derselben, das administrative Verlegen bei Sortirung der Blätter, die Abhängigkeit des Imports von den wenigen reichen Capitalisten, das Verbot der übrigen Tabakeinfuhr, den starken Schmuggel von den Niederlanden, Belgien und der Schweiz, die Unterdrückung aller Haus- und kleinen Industrie, die Expropriation der großen Fabrikanten, das Verbot der Verfertigung von Tabaksfabrikaten, des Befehls von Gerathschäften, Verbot der Verfertigung von Surrogaten, scharfe Controale auch des kleinsten Tabaktransportes, Unterdrückung des Tabakhandels, Kleinhandels nur durch dazu concessionirte, von der Verwaltung abhängige Personen, vollständige Verhinderung des in Deutschland so wichtigen Exportes. Constitutionelle Garantien gegen Mißbrauch der Verwaltung unter die der Einnahmequellen giebt es überhaupt nicht. Dabei berechnete Delbrück den Ertrag im Jahre 1857 für Deutschland nur auf 20 Pfennige mehr pro Kopf, als diese Vorlage ergeben würde. Delbrück sieht die Frage noch fähler an als der Minister Camphausen. Merkwürdigerweise hat der Reichskanzler gestern es so dargestellt, als ob das Monopol gar keine Besteuerung enthalte, sondern nur eine Uebertragung des Handels- und Industrieertrages von den Privaten an den Staat. Kaum traute ich gestern meinen Ohren; aber die Oldenburg'sche Zeitungs-Correspondenz bekräftigt mir heute das gestern Gehörte. Wenn das wahr wäre, daß der Staat dem Gemeinwesen so einfach große Einnahmen zuwenden könnte, indem er an Stelle der Privatindustrie tritt, daß staatliche Regelung wohlfeiler ist, als Privat-Concurrenz, dann haben die Herren Socialdemokraten mit ihrem System vollständig recht, dann sollten wir noch mehr, als den Tabak der Staatsproduction überlassen. Das Tabakmonopol ist das Abbild des socialdemokratischen Staates. (Sehr richtig!) Allerdings nicht in zwei polnischen Kreisen, aber an einem einzelnen Artikel gezeichnet.

Nun sind aber die Voraussetzungen des Kanzlers falsch. Das Monopol belastet nicht bloß mit der Steuer, sondern mit allen seinen übrigen Erschwerungen dazu den Consumenten noch stärker. Der ordinäre Tabak kostet in Frankreich 4½ M. pro Pfund; allerdings in Bezug auf Habanna-Cigarren hat der Kanzler Recht; das französische Monopol würde ihm auch nur mit 75 Procent Ausschlag gegen den directen Bezug die Habanna-Cigarre liefern. Der Fehler liegt nur darin, daß der Reichskanzler sich das Urtheil lieblich nach seiner eigenen Cigarre bildet; an dem französischen Monopoltrug aus den Habanna-Cigarren würde unser Kriegsminister noch nicht eine Caballeriebrigade unterhalten können. Die Privatindustrie muß auf Luxusartikel der Reichen, des geringeren Abzuges und des größeren Risikos halber, nahezu ebenbürtig aufschlagen, wie das Monopol, begnügt sich aber dafür mit geringerem Ausschlag bei den Gebrauchsartikeln der Masse des Volkes, wegen des größeren Umlages und stetigen Abzuges. Bei dem Monopol ist es umgekehrt. Redner verliest aus der Schrift Delbrück's Stellen, wonach das französische Monopol auf die Habanna-Cigarren nur 75 Procent Zuschlag erhebt, dagegen auf den ganz ordinären Tabak 360 Procent der Selbstkosten ausläßt. „Auf keinem anderen Wege als dem der hohen Besteuerung des Verbrauchs der unbedingten Klassen“, schreibt Delbrück, „ist das Monopol möglich. Glaube man den Verbrauch der unbedingten Klassen schonen zu müssen, so thäte man wohl daran, den Monopolgebanken aufzugeben.“ Das paßt so auf die gestrige Kanzlerrede, als wenn Herr Delbrück es besonders dagegen geschrieben hätte. (Heiterkeit!) Redner wendet sich nun, unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Generalstaatsdirectors gegen die Einführung der amerikanischen Tabaksteuer. Die von Camphausen citirten Phantasien aus dem Bremer Nachschreiber fuchen im Ueblichen Interesse natürlich die Belastung des Tabaks möglichst von der Grenze weg in das Binnenland zu verlegen. Ueberhaupt sei eine hohe Tabaksteuer nur möglich unter gleicher Belastung aller Tabake; es sei keine Form zu finden, die von wohlhabenderen Klassen consumirten Sorten höher zu belasten. Ein Tabak-Tabaksteuer trifft jedoch denjenigen, der nur den fünften Theil des Einkommens eines Anderen hat.

Man nennt den Tabakgenuss entbehrlich; mit welchem Rechte aber legt man dem Aermern diese Entbehrung zehnmal näher als dem Reichen?

Wir haben den Staat nicht erst neu aufzubauen, sondern müssen die Industrie respectiren, wie sie seit 50 Jahren sich entwickelt hat. Drei Fünftel der Reichs- und Staatssteuern sind schon indirecte. Kann man dem Aermern etwa auch Kaffee und Zucker oder gar Salz als entbehrlich bezeichnen, welche Artikel alle hoch besteuert sind? Nicht alle Staaten haben auch Salz- und Zuckersteuer. Wir sind nicht so reich, wie England und Frankreich, um hohe Verbrauchssteuern allein zu tragen. Wir haben von Frankreich Milliarden empfangen, nicht Milliarden bezahlt; warum sollen wir, als Sieger, uns mit besetzten, tief verschuldeten Staaten in Bezug auf die Besteuerung messen? Herr von Kardorff hat vernaht, weil er in meinen hiesigen Reden nichts Ansehbares gefunden, gestern dem Brauch des Hauses entgegen, eine außerhalb von mir gehaltene Rede angezogen. Sollte er meinen, daß ich meine Urtheile einrichte, um den Beifall des jeweiligen Publikums einzuernten, in der Hoffnung, Herr von Kardorff werde mir nicht nachspüren und die Sache hier zur Anzeige bringen, so wäre ich ihn überhaupt einer Antwort nicht würdig. Die Ansicht, daß unsere Steuern nicht am härtesten auf den alleruntersten Klassen, sondern auf den folgenden Klassen des kleinen Mittelstandes ruhen, habe ich schon wiederholt ausgesprochen. Redner führt aus, daß für Gesinde, Tagelöhner u. s. w. vielfach die Kost- und Arbeitgeber die Steuern bezahlen — der Erlaß der unteren Klassensteuerrufen in Preußen habe deshalb vielfach nur den Gutsbesitzern zum Vortheil gereicht — während die folgenden Klassen verhältnismäßig am stärksten besteuerte Artikel consumirten und mit ihrem Einkommen, auf das man aus den Ausgaben ihrerer als bei höheren Klassen schließen könne, am richtigsten eingekauft würden. Uebrigens bin ich der Meinung, daß in den unteren Klassen Executionen wegen Zahlungsunfähigkeit weit mehr durch Krämerrrechnungen als durch Steuerrückstände veranlaßt werden. In den Krämerrrechnungen aber stehen die hohen Verbrauchssteuern mit beträchtlichen Posten.

Die jetzige Strömung für indirecte und gegen directe Besteuerung halte ich für unbedeutend. Die besondere Ausbildung des allgemeinen directen Steuerwesens ist in Preußen gerade so alt, als die der allgemeinen Vertheilung. Das Ausland, Frankreich insbesondere, hat es freilich verstanden, ebenso wie die Steuerlast, auch die Militärlast durch das Stellvertretungssystem auf die unteren Klassen allein zu walzen. Gegenüber dem gleichen directen Wahlrecht sollte man gerade darauf halten, daß Jedermann in einer directen Steuer dem Gemeinwesen etwas leistet, damit er das Bewußtsein behält, daß man im Staate nicht bloß Rechte, sondern auch Pflichten hat. Die Insinuation Kardorff's, daß die Fortschrittspartei die Socialdemokratie fördere, habe ich schon in der „Post“ und „Norddeutschen“ gelehrt. (Heiterkeit!) Nun, die Socialdemokratie ist unter conservativen Ministern entstanden und hat sich ausgebildet; wie sie unter einem liberalen Ministerium Stand halten würde, dafür haben wir noch keinen Maßstab. Sicher aber steht v. Kardorff mit seiner Schutztheorie, wobei er stets die Verantwortlichkeit des Staates für den Gang der Industrie und Gewerbe hervorhebt, socialistischen Anschauungen viel näher, als ihm bisher selbst klar geworden ist. (Zustimmung.) Wer steht uns aber überhaupt dafür, daß die Mehreinnahmen, welche eine höhere Tabaksteuer, besonders aus den unbedingten Klassen zuführt, gerade diesen an anderen Stellen durch Verminderung directer Steuern compensirt werden. Es heißt, der Communalhaushalt soll entlastet werden. Aber wenn wirklich auf dem weiten Wege vom Reich zu den Kommunen nicht die verschriebenen Refforts die Mehreinnahmen für sich in Anspruch nehmen, wer steht uns dafür, daß nicht die Vertretungskörper Kommunen, in denen vorzugsweise Grund- und Hausbesitz, nicht aber das allgemeine Steuerinteresse zur Geltung kommt, die Zuwendung an die Kommunen nicht verwenden, um mehr noch als bisher die Befürderer davon zu bewahren, daß sie entsprechend der Vertheilung ihres Besitzes durch communale Aufwendungen zu Communalleistungen herangezogen werden. Nicht vom Reiche aus kann den Kommunen geholfen werden, sondern nur dadurch, daß durch eine Steuerreform innerhalb derselben die Leistungen an die Kommunen in besserem Verhältnisse gebracht werden mit den Vortheilen aus den Kommunen.

(Redner exemplificirt für Berlin, daß die großen Aufwendungen für besseres Pflaster besser durch Pferde- und Wagensteuern als durch Erhöhung der Einkommensteuer gedeckt würden.)

Wenn ich hiernach auch in der wirtschaftlichen Auffassung dieser Steuerreform von Herrn v. Stauffenberg vielfach abweiche, so stimme ich darin vollständig überein, daß jede Steuerreform constitutionelle Voraussetzungen habe. Die erste ist Herstellung des Steuerbewilligungsrechts in Preußen durch Reichsgesetz und nicht durch ein vom Herrenhause abhängiges Gesetz, aber die Verbesserung des Rechts in Preußen darf nicht erlangt werden durch eine Schwächung des Geldbewilligungsrechts im Reiche. Herr von Stauffenberg will die Matrikularbeiträge im Wesentlichen nicht und meint, eine andere Form müsse gefunden werden. Hier hat seine Ausführung eine Lücke, die Form entscheidet hierbei auch über die Sache. Eine wechselnde Ueberweisung von Ueberflüssen an die Einzelstaaten giebt keinen Erfolg. Das Entscheidende ist, die Einnahme darf nicht eher vorhanden sein, als die Ausgabe bewilligt ist. Herr Camphausen ist bekanntlich schon 1850 im preussischen Landtage für die Nothwendigkeit eines Steuerbewilligungsrechts eingetreten; das bloße Regiren und Wahlen am Budget gäbe, führt er aus, einer gesetzgebenden Versammlung nicht die erforderliche Stellung. Im Anschluß daran hat er noch im letzten Landtage erklärt, er könne es für nicht im Interesse des Reiches liegend halten, auf die Matrikularbeiträge zu verzichten. Das Steuerbewilligungsrecht thut seine Wirkung, auch wenn es nicht zur Anwendung kommt. Der Reichskanzler meint freilich, eine Regierung werde ohnehin nichts Verfassungswidriges thun. Aber was verfassungswidrig ist, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Das wiederholte Auflösen der Volksetretung ist nicht gegen den Wortlaut der Verfassung, aber es führt zur Verfassungswidrigkeit. In Frankreich mußte kürzlich der Marischallpräsident von dieser Maßregel Abstand nehmen, weil er keinen Finanzminister fand, bereit, ohne vorherige Steuerbewilligung die Verwaltung zu führen. (Hört, hört! links.) Vielleicht hat gerade dieser Umstand Frankreich vor dem Bürgerkrieg bewahrt. (Sehr richtig! links.)

Dadurch, daß man alle Machtmittel auf eine Seite, und auf die andere nur theoretische Rechte, ohne Mittel praktischer Handhabung legt, provocirt man Conflicte am ehesten. Aber die wirtschaftliche Seite des Geldbewilligungsrechtes ist mindestens ebenso wichtig, als die hochpolitische. Nur wenn man die Möglichkeit behält, abzuwägen, ob man nicht besser statt einer Ausgabe zu erhöhen, eine Einnahme erläßt und also den Steuerzahler erleichtert, gewinnt man einen richtigen Maßstab für die Handhabung des Ausgabenbewilligungsrechtes. Anderen Falles steigern sich fortgesetzt die Ausgaben, weil die Einnahmen schon vorher da sind. Die Einrichtung einer Volksetretung ohne Geldbewilligungsrecht kann dem Volke theurer kommen als der absolute Staat. In der so gerechtfertigten, eifersüchtigen Bewachung des Geldbewilligungsrechtes wollen wir die Matrikularbeiträge auch nicht auf einen so geringen Betrag ermäßigen, daß wir eines schönen Tages vor der Alternative ständen, Ausgabenerhöhungen deshalb bewilligen zu müssen, um die Matrikularbeiträge nicht aus dem Staat verschwinden zu sehen. Herr v. Stauffenberg hat endlich auch noch allgemeine constitutionelle Voraussetzungen für Steuerreformen betont. Er verlangt eine systematische, einheitliche verantwortliche Leitung der Finanzen. Das haben wir auch immer gehabt und ich brauche deshalb heute nicht weiter auszuführen. Herrn v. Stauffenberg's desfallsige treffliche Ausführungen hatten nur den Mangel, daß die Entwicklung einige Sätze früher, als ich gewünscht hätte, zum Schluß kam. Die Ursachen der Gefahr einer Verpumpung liegen doch noch etwas tiefer, als Herr von Stauffenberg angeführt hat. In Preußen beispielsweise haben wir nach dem Wortlaut der Verfassung sogenannte verantwortliche Minister, ein Ministercollegium. Gleichwohl treten uns die Gefahren einer Verpumpung auch auf Gebieten entgegen, wobei die Stellung zum Reiche, der Qualifikation oberster Behörden, nicht in Frage kommt. Die allgemeine Verpumpung muß also einen Ausgangspunkt haben, welcher Preußen und dem Reiche gemeinsam ist.

Die Verwaltungsreform-Gesetzgebung verpumpt dort, weil gegen den Willen der großen Mehrheit der Volksetretung die Reform nicht auf die wichtigsten Provinzen ausgedehnt werden soll. Trägt etwa eine mangelhafte Instruction des preussischen Ministerpräsidenten durch den betreffenden Ressort-

minister daran die Schuld? Die Reform der Städteordnung in Preußen verpumpt; ist daran auch etwa der Ressortminister schuld? Mir scheint, das Gegentheil ist richtig. Im Reich wird das Reichsbahnproject aufgefressen, in alle Eisenbahnverhältnisse Unruhe und Verwirrung getragen und dann eben so schnell wieder fallen gelassen. Ist etwa das Reichsbahnproject aus mangelhaften Instructionen des Reichskanzlers von Seiten des Herrn v. Moltke hervorgegangen? Man treibt Freihandelspolitik, versucht dann Retorsionspolitik und regt jetzt eben durch eine Eisen-Enquete die Schutzlagitation wieder auf. Tragen an allen diesen Widerprüchen etwa mangelhafte Instructionen des Reichskanzlers von Seiten des Herrn v. Moltke die Schuld? Der Reichskanzler bringt eine Strafgesetznovelle ein, die an den entscheidenden Stellen am Widerspruch des ganzen Hauses scheitert. War etwa der Reichskanzler hier nur durch den preussischen Justizminister falsch instruiert? Der Reichskanzler hat in einer Rede im Jahre 1873 bei gesagt, daß, wenn er auch gar nicht preussischer Minister wäre, das preussische Ministerium nach seiner ganzen Stellung zu Kaiser, Bundesrath und Reichstag weit mehr nach ihm fragen müsse, als er nach dem preussischen Ministerium. Niemand will hier den Reichskanzler für technische Details der Finanzvorlagen verantwortlich machen, aber für die allgemeine politische Richtung derselben, für die Verpumpung der Frage ist auch er der Verantwortliche. Wir sind nicht persönliche Gegner des Reichskanzlers oder des Herrn Camphausen, sondern treiben sachliche Opposition. Aber eben darum müssen wir die Opposition auch dahin führen, wo die Entscheidung der Sache liegt. Schon ein gewisses natürliches Gefühl trieb uns, die Verantwortlichkeit nicht bloß nach der schwächeren Seite hin geltend zu machen, sondern auch auf die sogenannten kleinen Minister die Schuld zu schieben.

Die Verantwortlichkeit des uns formell allein verantwortlichen Reichskanzlers soll sich nicht verflüchtigen, indem sich die Fiktion herausbildet, der Reichskanzler kann nicht Unrecht thun, erscheint er im Unrecht, so ist nur seine mangelhafte Instruction daran schuld, und ist an den besser unterrichteten Reichskanzler zu appelliren. — Wie ergeht es uns hier? Eine ganze Session hindurch haben wir am anderen Ende dieser Straß-Begräbnisarbeit preussischen Gesetzen gegenüber berichtet. Kaum sind wir hier eingetreten und haben dort den Begräbnisplatz verlassen, so erwartet uns hier dieselbe Thätigkeit. (Heiterkeit!) Die Minister selbst scheinen durch das fortgesetzte Begraben ihrer Entwürfe nicht allzu sehr erschöpft. Sie kommen uns nach Abwerfung ihrer Vorlagen vor, als wenn sie sich einfach auf dem Absatz umdrehen und sagen: es war wieder 'mal Nichts. (Heiterkeit!) Sie scheinen den Reichstag ebenso vergnügt alsdann zu verlassen, als sie ihn betraten. Nur ihre Herren Geheimräthe scheinen etwas gereizt darüber, ihre mühsam ausgearbeiteten Denkschriften fortgesetzt in den Papierkorb wandern zu sehen. Wir aber empfinden die Sache schwerer, als Minister und Geheimräthe. Wir müssen die ganze Session bald an diesem, bald an jenem Ende der Leipziger Straße mit vollständigen fruchtlosen, unproductiven Kämpfen und Unterzügen ausfallen. (Sehr richtig, links.) Dazu haben uns unsere Wähler nicht hergeschickt. Wie sehr leiden durch solche wirtschaftlichen Gesetzentwürfe auch weitere Kreise, große Industriezweige, welche ihre Berechnungen danach stellen müssen! Der Reichskanzler meint, wir hätten großen europäischen Staaten gegenüber noch viel nachzuholen in Bezug auf indirecte Steuern. Er mag mir doch lieber, wie sehr wir hinter allen civilisirten Nationen noch zurück sind in Bezug auf Ausbildung des parlamentarischen Regierungssystems. (Sehr richtig.) Gerade diese Vorlagen zeigen, was dem Lande das jetzige mangelhafte Regierungssystem in Geld kostet. Die großen Summen, die jetzt Tabakindustrie und Handel verlieren, würden bei einem parlamentarischen Regierungssystem nicht verloren worden sein, weil ein solches, in lebendiger Fühlung mit dem Reichstage, eine solche Vorlage überhaupt nur einbringen würde, wenn man im Voraus sicher wäre, die Vorlage angenommen zu sehen. (Sehr richtig.)

Der Reichskanzler sagte gestern, er wolle hier die Stimmung sondiren, Resolutionen provociren, um einen Leuchthurm für die Richtung der Gesetzgebung zu erhalten. Also darum seit Monaten die Beunruhigung, um hier Experimente für Majoritätsbildungen zu machen! Ist das wirklich ein auf die Dauer erträglicher Zustand? Unsere und anderer Parteien Programme sind wahrlich schon Leuchtbüchsen genug für den Reichskanzler, wenn er sie nur beachten wollte. Aber weil das Gegentheil geschieht, paßirt hier so viel Schiffbruch. Man entschuldigt sich mit der Form, eine parlamentarische regierungsfähige Majoritätspartei sei hier nicht vorhanden. Ich denke aber, parlamentarische Regierung und regierungsfähige Partei würden sich gegenseitig heranziehen. Kann jener Umstand es aber rechtfertigen, daß hier regiert wird, als ob parlamentarische Parteien überhaupt nicht vorhanden wären? Der Reichskanzler ist so liebenswürdig, der Budgetcommission die Entscheidung anheimzugeben durch Resolution, ob das Gesetz der Steuererhöhung nach französischer Methode oder nach amerikanischem Muster dem Steuerzahler zubereitet werden soll. Für diese Zumuthung danken wir. Dafür muß die Regierung selbst die Verantwortung übernehmen; wozu haben wir denn sonst überhaupt eine Regierung. (Sehr gut. Heiterkeit.) Dann könnten wir in der Budgetcommission lieber selbst die Finanzverwaltung übernehmen. Auf solche Resolutionen werden wir uns ganz und gar nicht einlassen, denn die Voraussetzungen sind nach keiner Richtung gegeben, die uns veranlassen könnten, darüber nachzudenken, in welcher Form dem Volk eine höhere Besteuerung mündgerecht gemacht werden soll. Wir wollen überhaupt keine Steuererhöhung und keine Steuerreform in der angegebenen Richtung, weil die constitutionellen Voraussetzungen dazu fehlen und weil das Tabakmonopol, welches der Reichskanzler auf sein Programm schreibt, nicht eine Verbesserung, sondern eine unerträgliche Verschlechterung unseres Steuersystems darstellen würde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Lasker: Die Verhandlungen von heute und gestern hat für mich ein sehr spannendes und dramatisches Interesse. Das Verdienst der Anregung dieses dramatischen Interesses gebührt nicht den Mitgliedern des Hauses, sondern ausschließlich der Regierung. Schon bei der Einbringung dieser Steuerentwürfe durch den Finanzminister war ich von dem schwerwiegenden Inhalt derselben überrascht. Das Gesetz über die Unification des Kartenschemels gehört zu der Kategorie der Steuerreformgesetze. Da Reisende häufig Karten spielen und dadurch bei der Verschwendung der Kartenschemelgesetze in den deutschen Einzelstaaten leicht zu Fraudationen kommen, so ist der Gedanke eines gemeinsamen deutschen Kartenschemels ein glücklicher, auf den der Reichstag nicht eingehen können. Von den anderen Steuerentwürfen hatte ich nur den Eindruck, daß nur eine Steuererhöhung gefordert werde, wenn Sie nicht entgegen unserer Meinung bei der Tabaksteuer die Umwandlung der Flächensteuer in eine Gewichtsteuer an sich für eine Reform halten. Der Minister Camphausen hat nun diese Maßregeln nicht als abschließende, sondern vorbereitende bezeichnet, indem es den einzelnen Staaten daran liege, endlich zu wissen, wieviel von den Stempelsteuern auf das Reich übernommen werde, damit alsdann in Preußen wenigstens die Reform der Stempelsteuer als Landesangelegenheit vor sich geben könne. Wenn die beiden uns vorgeschlagenen Steuern wirklich ein Abbruch der Stempelsteuer im Gebiete der Reichsgesetzgebung sein soll, so bekenne ich, daß ich mich vollständig enttäuscht fühle, sowohl vom Standpunkte der ausgleichenden Gerechtigkeit aus, als auch von dem, daß die allgemeinen Verlehrssteuern dem Reiche überwiesen werden sollen. Immer ist das uns vorgeschlagene ein solches Minimum, daß es eher die Unterdrückung der Reform, als deren Ausführung bedeutet. Man hätte doch mindestens die Stempelsteuer auf Versicherungspolice und die Erbschaftsteuer mit heranziehen müssen.

Der Minister Camphausen hat gesagt, Preußen habe eigentlich beabsichtigt, eine sehr umfassende Reform der Stempelsteuer herbeizuführen und dieselbe im Reiche durchzuführen, der Versuch sei aber an dem Widerstande der übrigen Bundesstaaten gescheitert. Ich verlange aber von dem Vertreter der Reichsregierung, wenn er an eine Steuerreform herantritt, daß er auch die einzelnen Staaten zwingt, ihren Widerspruch gegen einzelne Bestimmungen vom partikularem Standpunkte aus aufzugeben. Für meine Auffassung kann ich die Autorität des Reichskanzlers anführen. Die jetzige Tabakvorlage sollte nach dessen Ausführung schon im vorigen Jahre von dem preussischen Ministerium eingebracht werden. Er habe aber dagegen Widerspruch erhoben, weil ihm die Tabaksteuer noch viele andere Gegenstände sollte durchbringen helfen. Ob er nun unter diesen Gegenständen die jetzigen

Stempelsteuern verstanden hat, weiß ich nicht, weil ich die geheimen Motive der Regierung nicht kenne. Aber die Tabaksteuer wird jetzt schlecht ausgenutzt, wenn sie in Verbindung gebracht wird mit solchen Reformen, für die Breußen schon jetzt vollständig geneigt ist, aber immer einer Coalition kleiner Staaten gegenübersteht. Wir müssen die Gelegenheit benützen. Sätten wir nicht, wenn wir das immer gethan hätten, mit Hilfe der fünf Milliarden die Münzreform viel schneller durchzuführen können? Wir müssen zum Zwecke einer großen Steuerreform die Tabaksteuer benutzen, daß dieselbe auch Dinge mitbringe, die nicht so sehr auf den gleichen Beifall rechnen können. Wir werden eine Compensation den Einzelstaaten gegenüber nötig haben und dürfen deshalb nicht stückweise reformieren, sondern es muß im Großen und Ganzen gearbeitet werden. Der Minister Camphausen hat in seiner einleitenden Rede die Tabaksteuervorlage als eine abschließende Maßregel bezeichnet, wenigstens habe ich nicht gehört, daß ein anderes Steuersystem in Aussicht genommen sei. Er sagte sogar, daß durch den Schutz Zoll, den der inländische Tabak genossen habe, sowohl die Anpflanzung wie die Fabrication eine verkehrte Richtung genommen und jede Reform werde zu allererst darauf hinwirken müssen, in beiden Beziehungen die Richtung zu verändern.

Sämmtliche Redner aus dem Hause sprachen sich gegen die Vorlage aus. Blöckel erhebt sich der General-Steuer-Director Burghart, ein Mann, dessen Worten wir größere Bedeutung beizumessen pflegen, wie denen eines andern Regierungs-Commissars und erklärt, der Widerstand Süddeutschlands gegen die Tabaksteuer würde mit der Gewährung eines Schutzzolles für den Tabak aufhören und er hielt diese Behauptung gegen den Widerspruch des Hauses aufrecht. Das sei aber eine Nebenfrage, die in der Special-Discussion erledigt werden könne. Er gab also zu, daß die Regierung über den Schutz Zoll mit sich werde handeln lassen. Damit war die Grundfäule der Argumentation des Ministers Camphausen zerfallen, der als den Inhalt der Reform die Beseitigung der schiefen Richtung der Tabakproduction und Fabrication in Deutschland durch Aufhebung des Schutzzolles bezeichnet hatte. Nach diesen Erklärungen des Ministers mußte die Vorlage stehen und fallen mit der Aufhebung des Schutzzolles. General-Steuer-Director Burghart leistete aber noch mehr; er erklärte, sowohl die Anhänger des Tabakmonopols wie die der amerikanischen Fabricationssteuer könnten diese Steuer als Vorbereitung zu ihrem Ziele annehmen, man sei dann nur in der Methode verschieden. Ich muß gestehen, daß ich eine Vorlage, die Wunder leistet, die sich und alle entgegengesetzten Systeme in ihrem fruchtbaren Leibe trägt. (Heiterkeit.) Dann erhob sich der Finanzminister, um zwei Ausprüche zu thun. Erstens, daß er gegen das Tabakmonopol sei; er hat das nicht bewiesen, aber wohl Jeder hat diesen Eindruck von der Rede des Finanzministers gehabt. Man pflegt in der Regel nicht Dinge, die man im Herzen trägt, damit zu befürworten, daß man alle Schwierigkeiten herbeiführt und keine Vortheile. Er hat vorichtig gesagt, daß er für das Monopol sein könne, wenn die Stimmung des Reichstages und die der Regierung, was er noch nicht wisse, dafür sein sollte.

Zunächst wolle er die Stimmung des Reichstages hierüber erfahren. Schon früher hat der Reichstag den vom Präsidenten Hofmann gedruckten Gedanken zurückgewiesen, daß die Gesetzgebung, und namentlich die wirtschaftliche, auf die Stimmung des Reichstages gestellt werde, zumal uns der Abg. v. Kardorff anschaulich die Wandelbarkeit der Stimmungen des Reichstages geschildert hat. Zweitens hat der Finanzminister entwickelt, welche lange Vorbereitung für das Monopol, ehe dieses eingeführt werden könne, notwendig sei. Zuerst müßte eine Statistik den Schaden, den das Monopol verursachen würde, constatiren, um die Entschädigungsfrage der Fabricanten beurtheilen zu können. Ich muß ergänzend hinzufügen, daß auch der im Volke, in der Hausindustrie angestiftete Schaden constatirt werden muß und ich zweifle, ob wir für diesen Entschädigung zu gewähren im Stande sind. Also von diesen statistischen Ergebnissen würde nach der Meinung des Finanzministers selbst bei allseitiger Zustimmung die Einführung des Monopols abhängen. Zu unserer Ueberraschung erklärte sich der Reichskanzler unmittelbar danach unbedingt für das Monopol und bezeichnete diese Vorlage als eine Etappe zu demselben, ohne sich dabei im Gegenfals zu seinem Collegen Camphausen zu glauben. Wenn schon so widersprechende Erklärungen der Regierungsbereiter eine Vorlage gefährden, so mußte doch selbst derjenige, welcher für die Vorlage stimmen wollte, um die Tabaksteuerfrage endlich einmal definitiv zu regeln, sein Vorhaben nach diesen Erklärungen des Reichskanzlers — sofern er nicht unbegleiteter Anhänger des Tabakmonopols ist — aufgeben. Die Regierung sowohl wie das Haus hat der Vorlage einen solchen Stoß verleiht, daß auf ihr Zustandekommen in dieser Session nicht zu rechnen ist. Für diese Eventualität hat der Reichskanzler eine Resolution aus dem Hause gewünscht, welche angebe, in welcher Weise die Tabaksteuer zu Stande kommen könne. Zu dem Hauptziele, das Reich in seinen Einnahmen von den Einzelstaaten zu emancipiren, bin ich seit 1869 mit dem Reichskanzler einverstanden.

Die Verfassungs-Bestimmungen über das vollständige Budgetrecht und das absolut selbstständige Finanzsystem, sowie die Bezeichnung der Matrularbeiträge als provisorische sind auf Anträge unserer Partei aufgenommen worden. Einige von den preussischen Abgeordneten freuten sich wohl damals, in den Matrularbeiträgen ein vollständiges Steuerbewilligungsrecht zu besitzen, aber davon haben wir uns längst freigemacht und wir glauben auch bei einem selbstständigen Finanzsystem, wenn es darauf ankommt, unser Budgetrecht wahren zu können. Dafür bürgt uns die Haltung, welche der Reichskanzler 1869 in den Steuervorlagen eingenommen hat. Wenn ich auch die Matrularbeiträge für die Eierschalen auf dem Haupte des Reiches halte, welche die Interessen-Differenzen der Einzelstaaten bei jeder Budgetberatung wahrnehmen, wenn ich auch eigene Einnahmen für die Existenz eines Staates unbedingt für nötig halte, so glaube ich doch nicht, daß die Budgetberatung und noch weniger das Haus dazu kommen wird, eine Anleitung für die Tabakbesteuerung zu geben. Die Initiative zu einem Steuersystem — und am allerwenigsten in Bezug auf den Tabak — kann nicht vom Reichstage ausgehen. Jedes System hat seine unlegbaren Mängel und die Gründe eines jeden Systems haben diese Nachteile gegen die Vortheile abzuwägen und zu zeigen, daß das Plus auf beiden Seiten der Vortheile liegt. Wie viel Personen im Hause sind, dazu technisch genug vorgebildet, um die Verhandlungen über die verschiedenen Systeme fruchtbar zum Abschluß zu bringen und durch die Annahme des einen oder des anderen eine schwere Verantwortlichkeit vor der deutschen Nation zu übernehmen; zumal auch die allernötigsten vorläufigen Ermittlungen fehlen. Wenn wir aber auch technisch dazu im Stande wären, wir würden politisch nicht dazu kommen können.

Der Abg. v. Stauffenberg hat gestern deutlich erklärt, daß für uns jede Steuererhöhung selbst auf Grund einer Steuerreform unannehmbar ist, so lange nicht das Steuerbewilligungsrecht gewährt ist im Reich und in allen Einzelstaaten. Unter diesen Verhältnissen kann eine Erörterung über das beste Steuersystem jetzt nur theoretischen Werth haben. Wer liest es wohl, in Steuerfragen ein Votum bindend abzugeben für Combinationen, deren Eintritt noch nicht gesichert ist. Bei der Zusammensetzung dieses Hauses ist für eine Reformregel und für eine Steuererhöhung nur dann eine Majorität zu gewinnen, wenn eine Regierung mit starker Initiative vorangeht. Es den Parteien selbst zu überlassen, daß sie aus ihrer Mitte diese Majorität bilden sollen, wird ein verheißenes Experiment sein. Zum Beispiel hat die Reichspartei, die außerordentlich geneigt ist selbst unter Aufgabe gewisser ihrer lieber Anschauungen mitzugeben, etwas Positives zu schaffen, als ihren Redner dem Abg. v. Kardorff, die entschiedensten Repräsentanten des Schutzzolles vorgeführt. Sie sehen wie schwierig es ist, eine Majorität zusammenzubringen, deren einzelne Bestandtheile in wirtschaftlichen Dingen so himmelweit verschieden sind. Einigen gilt also auch die verschiedenen Parteien in dem Grundgedanken der Consolidirung der eigenen Einnahmen des Reichs durch eine Steuerreform, sind die constitutionellen Garantien dazu vorhanden, so wird es immer noch einer kräftigen Initiative Seitens der Reichsregierung zu ihrer Durchführung bedürfen. Sollten selbst einige von uns geneigt sein, der Regierung die Last der Initiative abzunehmen, so würde das doch eine vergebliche Mühe sein. Von der jetzigen Tabaksteuervorlage bleibt also nur eine ungemeine Verwirrung in dem wirtschaftlichen Verkehr übrig. Für das laufende und das nächste Jahr wird sich allerdings ein höherer Ertrag der Tabaksteuer ergeben. Der Minister Camphausen hat schon einmal ein solches finanzielles Glück in Preußen gehabt, in dem Jahre als ein ungemeiner Windbruch die Einnahmen in den Fortien sehr steigerte. Diesmal hat er, wie ich fürchte, den Ort selbst gemacht. (Heiterkeit.)

Die ungemeine Schätzung für die nächsten Jahre ist leider durch die Mißthand der preussischen Regierung und des Bundesrathes zu Stande gekommen. Der Reichskanzler hat im vorigen Jahre richtiger gehandelt, als er dem preussischen Finanzminister aus den von ihm mitgetheilten Gründen Instruktionen ertheilte, die Tabaksteuervorlage nicht einzubringen, als in diesem Jahre, wo er nach den Instruktionen des preussischen Finanzministers nach seinem eigenen Geständnis das Gegentheil gethan hat. Der Gewinn dieser Debatte ist der, daß wir zum ersten Male aus dem Hause klärung darüber erhalten haben, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen es überhaupt möglich sei, die eigenen Einnahmen des Reichs zu vermindern. Die Majorität hat sich für die mögliche Selbstständigkeit des Reichs in seinen Einnahmen ausgesprochen; das ist eine sehr solide Grundlage. (Zu-

stimmung.) Ferner ist eine noch größere Majorität der Meinung, daß der Tabak innerhalb eines großen finanziellen Planes ein bester Object sei. Selbst der Abg. Reichensperger war in Bezug auf den Tabak sehr beghlich (Heiterkeit) und wünschte von demselben größere Entnahmen. Dennoch erwarte ich nicht, daß er, wenn es zur eigentlichen Steuerbewilligung kommt, für dieselbe stimmen wird. Der Reichskanzler ist allerdings bis jetzt der einzige verantwortliche Beamte des Reichs auch in Finanzangelegenheiten. Ich hoffe aber, daß dieser Zustand nicht lange dauern wird, obgleich er thatsächlich verfassungsmäßig ist. Wenn ich dennoch sage, den Reichskanzler trifft für die Finanzverwaltung keine Verantwortung, so geschieht dies, weil ich überall den zwingenden Inhalt der Dinge über die Verfassungsbegrenzungen stelle. Die dem Reichskanzler verfassungsmäßig übertragenen Verantwortlichkeiten ist eine innere Unwahrheit, da ein einzelner Mensch unmöglich für Alles verantwortlich sein kann. Diese Schwäche der Verfassung haben wir stets betont. Für den anonymen deutschen Finanzminister, der nicht mit der Kraft der Verantwortlichkeit ausgestattet ist, muß es allerdings unangenehm sein, jeden Augenblick von der verantwortlichen Gewalt desabwirt werden zu können, aber das ist eine heute nicht zu erörternde Frage.

Für die technischen Sachen den Reichskanzler verantwortlich machen, würde vielleicht die Verfassung für sich haben — der Herr Reichskanzler hat auch dies bestritten — aber er würde keineswegs der Natur der Dinge entsprechend handeln. Wir können aber dies nächstens bei der Stellvertretungs-Vorlage erörtern. Wir sollten uns aber frei halten von persönlicher Empfindlichkeit und leblich aus Liebe zum Vaterland sprechen. Wir brauchen das Geheimnis nicht zu sagen, daß es im Reich und in Preußen eine Regierungskombination giebt, und daß der Reichskanzler die Säule und die Stütze des Ganzen ist. Und es kann ja nur an ihr allein eine kräftige Regierung sich anknüpfen, es liegt in der Natur der Proportion der Kräfte, daß eine Kraft immer ausschlaggebend eingreifen wird. Wenn ich Minister wäre, würde ich an dem Tage, an welchem ich fühlte, daß ich nicht mehr volle Gemeinschaft mit dem Reichskanzler hätte, mich als entlassen betrachten, das würde mir mein Patriotismus dictiren, aus dem einfachen Grunde, weil ein Zwiespalt in der Regierung nicht möglich ist und dieselbe sich aufreißt, wenn sie in sich einen solchen Zwiespalt austrägt. Ich behaupte nun nicht, daß ein solcher Zwiespalt vorhanden ist, ich bin ja in die Geheimnisse nicht eingeweiht, und nicht einmal die Schicksale der Tabaksteuervorlage berechtigen mich zu solchen Betrachtungen, aber das darf ich allerdings feststellen, wir werden nicht früher in geordnete Verhältnisse kommen, bis ein solcher thatsächlich vorhandener Zustand auch wirklich anerkannt wäre. Aber das hat auch wieder eine Reprise. Wenn ich damit verantwortlich bin, daß meine Politik nicht mehr identisch ist mit der Regierungspolitik, so gewinne ich dadurch der Selbstständigkeit, indem ich in der Regierung nur so lange sein kann, als ich das mir übertragene Amt äußerlich und innerlich selbstständig zu verwalten im Stande bin.

Nur mit diesem Inhalt wird das Stellvertretungsgesetz dem Reiche weiter erhalten können. Wir wollen zwar nicht das Gewicht, welches dem Reichskanzler innerhalb der Reichsregierung zusteht, beschränken, aber in der Form der Stellvertretung müssen ihm selbstständige und verantwortliche Politiker an die Seite stehen, welche ihn diejenigen technischen Schwierigkeiten überwinden helfen, die er nach seinem Zustande bis von gestern nicht selbst überwinden kann. Es ist gewiß Deutschland zu wünschen, daß die kräftige Hand des Kanzlers, in allen denjenigen Reformen, in welchen sie so meisterhaft sich mächtig fühlte, lange erhalten bleibe. Aber das Reich kann nicht bloß von der Befriedigung einzelner Ressorts leben, sondern es ist ebenso notwendig, daß ein selbstständiger Minister, — sei es auch unter einer anderen Bezeichnung — die Finanzangelegenheiten des Reichs leite und so auch jedes andere wichtige Ressort. Mir persönlich ist es gleichgültig, aus welchen Reihen dieser Mann hervorgeht; aber namentlich in der heutigen Zeit ist es wichtig, daß auch in den erwähnten anderen Ressorts eine kräftige und selbstständige Leitung im Reiche stattfindet. Von der wirtschaftlichen Politik ist es ganz klar, daß wir Alle darüber im Dunkeln sind, wohin die Reichsregierung überhaupt will. Hinsichtlich der Finanzpolitik sehen wir die merkwürdige Erscheinung, daß sich im Hause gern eine Majorität zusammenfinden möchte, um die erlösende Tabaksteuer zu finden und dem Reiche zu geben, was das Reich ist, daß sie aber aus politischen und constitutionellen Gründen und außerdem aus Mangel an der richtigen Initiative seitens der Regierung diesen Vereinigungspunkt nicht finden kann. Hoffen wir, daß die Verhandlungen über die Steuervorlagen wenigstens in diesem Punkte eine Klärung herbeiführen werden, was notwendig ist, damit wir zu fruchtbarer Abklärung in dieser Partei kommen. Es wird dies ein Nutzen sein, der wenigstens in Einigen den Schaden aufwiegen wird, den sonst die Vorlage nach vielen Richtungen hin leider schon angestiftet hat. (Beifall.)

Finanzminister Camphausen: Ich habe gestern bei meinem einleitenden Vortrage zu Ihnen als Vertreter der verbündeten Regierungen gesprochen. Ich habe in dieser Eigenschaft Ihnen die Vorlage zu empfehlen gehabt, die aus den gemeinschaftlich gefassten Beschlüssen der verbündeten Regierungen hervorgegangen ist. Ich habe mich nicht für berechtigt gehalten, mit meinen persönlichen Ansichten hervorzutreten. Wenn nun jetzt die Verhandlung der Sache dazu geführt hat, daß ich die schrankenlosen Vorstellungen von den Erträgen, die das Tabakmonopol gewähren könne, bekämpft habe, wenn ich nachher bei dem Einwand des Herrn von Kardorff genötigt worden bin, noch einmal ein Warnungszeichen zu erheben, daß die Vorstellungen sich nicht in allzu übertriebenen Grenzen bewegen möchten, so habe ich damit über meine Stellung zur Frage des Tabakmonopols in keiner Weise einen Auspruch gethan. Nachdem gestern der Herr Reichskanzler seine persönliche Auffassung zur Sache Ihnen mitgeteilt hat, glaube ich es mir selbst und meiner Stellung schuldig zu sein, mit meiner persönlichen Auffassung auch nicht hinter dem Berge zu halten. Diese persönliche Auffassung datirt nicht von heute, auch nicht von den letzten Tagen, sie ist vorzugsweise ausgesprochen in einem Schriftstück, das ich am 17. Februar 1877 unterzeichnet habe. Aus diesem Schriftstück theile ich Ihnen mit Zustimmung des Reichskanzlers eine Stelle mit, welche lautet, wie folgt: „Nach wiederholter Erwägung glaube ich mich dahin aussprechen zu sollen, daß bedarfs einer angemessenen dauernden Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs vorzugsweise die höhere Besteuerung des Tabaks, und zwar als letztes Ziel, trotz, wie nicht zu verkennen ist, entgegenstehender vielfacher Bedenken, die höhere Besteuerung im Wege des Monopols ins Auge zu fassen sei. (Bewegung, Beifall rechts.) Von der Einführung des Tabakmonopols in Deutschland würden Erträge erwartet werden können, welche nicht allein gestatteten, die Steuern von notwendigen Verzehrs-Artikeln, namentlich die Salzsteuer, aufzuheben, sondern auch für Preußen die Möglichkeit gewährten, auf die als drückend empfundenen directen Steuern zum Theil zu verzichten und sie den Kreis- und Communalverbänden zu überweisen. (Beifall rechts.)“

Es versteht sich indeß von selbst, daß eine Maßregel, welche so viele und so wichtige Interessen berührt, einer längeren Vorbereitung, eines Uebergangsstadiums bedarf. Als ein solches Uebergangsstadium würde meines Erachtens die Einführung des Gesetzes über die Besteuerung des Tabaks dienen können, welches im Jahre 1873 die seitens des Bundesrathes niedergesetzte Commission für die Aufhebung der Salzsteuer nach eingehenden Erörterungen antwortet hat. Dies ist meine Stellung zur Sache. Die Ihnen unterbreitete Vorlage ist der abschließenden Kritik unterworfen worden, man glaubt sogar, daß sie schon jetzt einen sehr großen Schaden angerichtet habe, während doch die Regierung unmöglich verhindern kann, daß die Speculation sich auf bestimmte Gegenstände wirft, auf die Hoffnung hin, daß damit für ihre Klassen ein erheblicher Profit zu erreichen sei. Ich habe mit diesen Betrachtungen, sich auf Kosten des Reichs zu bereichern, keineswegs Sympathien und bin der Ansicht, daß die großen Verluste, die uns in Aussicht gestellt werden, ebenso in der Phantasie existiren, wie es die Einnahmeerträge, die uns die Monopolisten in Aussicht gestellt haben, zum Theil thun. Die Ausführungen des Generaldirectors Burghart sind, wie ich glaube, mißverstanden worden, denn er steht genau auf demselben Standpunkt zu dieser Frage, auf den ich mich gestellt habe, und wenn er den scharfen Anklagen gegenüber, den Behauptungen, als müßte der Tabakbau zu Grunde gehen, entgegengesetzt hat, wir würden ja gleich schon eine andere Stimmung herbeiführen, ein anderes Resultat herbeiführen können, wenn wir die Steuerfrage ermäßigen, dann hat er damit nicht die Vorlage desabwirt, sondern hat in contradictorischer Erörterung auf einen Weg hingewiesen, der eventuell betreten werden könnte. Wenn gewünscht worden ist, daß man sich der Zustimmung der Parteien, die im Hause dominiren, versichert habe, um sich im Voraus Gewißheit zu verschaffen, ob eine solche Vorlage durchgehen könne, so muß ich einen Theil dieser Schuld auf mich nehmen. Einmal war ich nicht genau unterrichtet darüber, inwiefern die Besprechungen, die ja bekanntlich stattgefunden haben, sich auf diese Frage bezogen, dann aber fühlte ich persönlich mich eingeengt durch die, vielleicht unbegründete Wahrnehmung, daß wir zu dem Stadium vorgebrungen seien, wo es heißt: öte-toi, que je m'y mette.

Nun glaube ich als bekannt voraussetzen zu dürfen, daß ich dem ersten Theil dieser Aufforderung meines Theils einen Widerstand, wenn ich dazu die Allerhöchste Ermächtigung erlange, in keinem Augenblicke entgegenstellen würde, und der Herr Reichskanzler, der hier neben mir steht, wird Ihnen bestätigen können, daß ich auch den Anforderungen, die Herr Kaster soeben an einen mit dem Reichskanzler Hand in Hand gehenden Staatsmann ge-

stellt hat, zu entsprechen gewußt habe, und daß ich ihm die Frage vorgelegt habe, nicht einmal, sondern mehrmals, ob es den Interessen des Reichs nicht mehr entsprechen würde, eine andere Persönlichkeit für die Leitung der Finanzen zu betrauen, als mich. Der Herr Reichskanzler sagt hier, Sie werden von ihm das Anerkenntnis vernehmen müssen, daß dem so sei. Wenn dann bemerkt wird, daß eine Verantwortlichkeit für die Vorlage von irgend einem bestimmten Träger übernommen werde, so will ich hiermit aussprechen, daß ich die Verantwortlichkeit für die Vorlage vollständig auf meine Person beziehe und die Konsequenzen Ihrer Beschlüsse ziehen werde. Wir werden nur sehen, ob wir im Interesse des Reichs nicht doch zu einer Verständigung gelangen können. Meines Erachtens sind die Formen zu finden, unter welchen Sie genötigt werden können, der Regierung entweder zuzustimmen oder ihre Vorlage zu verwerfen, eine Vorlage, die deutlich erkennen läßt, daß sie auf ein bestimmtes Ziel, auf das Monopol gerichtet ist. Was in dieser Hinsicht noch geschehen mag oder nicht, wie sich die Stimmung des Hauses gestalten mag oder nicht, ich habe im November 1875 die Erklärung abgegeben, daß ich nicht denke an der Spitze der Verwaltung der Finanzen zu bleiben, wenn ich nicht der freundlichen Zustimmung der Parteien versichert bin. Diese Erklärung wiederhole ich heute. (Beifall.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich habe nur mit wenigen Worten die Tabaksteuer zu bestätigen, in Bezug auf welche sich der Herr Finanzminister neben mir auf mein Zeugnis berufen hat. Derselbe hat mir zu wiederholten Malen im vorigen Jahre, im Frühjahr sowohl wie im Herbst, als auch jetzt bei meiner Wiederkehr in diesen Tagen seine Neigung kundgegeben, sich aus den Diensten Preußens, resp. des Reichs zurückzuziehen, wenn ich irgend den leisesten Wunsch in dieser Beziehung äußerte und sich mit mir alibi ab und ohne jede Empfindlichkeit darüber auseinanderzusetzen. Ich habe darauf jederzeit erwidert in dem Sinne, daß ich mich von einem Collegen, mit dem ich, ich glaube nun sieben Jahre, in ziemlich schweren Zeiten, zusammen gearbeitet habe, an dem ich die Eigenschaften, die Sie alle auch von außen her würdigen können, durch das Zusammenarbeiten mit ihm schätzen gelernt habe — die Eigenschaft der Sachkunde ist für mich noch nicht allein maßgebend, aber seine Charakterfestigkeit, seine Entschiedenheit, die Wahrnehmung seines Regierungsberufs und seiner gouvemenementalen Stellung — ich habe ihm jederzeit darauf erwidert, daß ich mich von einem solchen Collegen nur aus sachlich zwingenden, nie aus persönlichen, auf augenblicklichen Regungen beruhenden Gründen trennen würde, und daß der Moment, den ich gestern andeutete, wo möglicherweise unsere Wege sich trennen könnten, nicht vorliegt. Sie haben gestern vielleicht annehmen können, daß wir unsere Einigung über die Vorlage, die uns heute beschäftigt, nur durch zufällige Berührung unserer beiderseitigen Wege gefunden hätten, und daß wir, wie Herr Kaster sagte, über die Thatsache, aber nicht über die Methode augenblicklich einig wären.

Sie haben aus dem über ein Jahr alten Votum entnehmen können, daß dies doch nicht in dem Maße der Fall ist, wie vorausgesetzt werden konnte. Sie werden dieses Votum sehr verdammt finden den Erklärungen, die ich gestern abgab, allerdings veranlaßt durch das Mißverständnis, daß der Herr Finanzminister seinerseits eine Stellung gegen die Möglichkeit eines Monopols allerdings nicht einnahm, aber andeutete, daß ein Uebergangsstadium notwendig sei. Aber Sie werden finden, und ich selbst habe mich überzeugt, daß zwischen der Auffassung, die der Finanzminister von Preußen durch Verlesung seines früheren Votums betundet hat, und meiner eigenen ein Unterschied nicht vorhanden ist, und daß deshalb für mich nicht der Moment einer Trennung unserer Bahnen, sondern nur der der Öffnung vorliegt, daß unsere Wege vielleicht noch weiter zusammenführen können, als ich vor Jahren habe voraussetzen können. Der Zweck meiner Aeußerung war ja nur der, das Zeugnis der Wahrheit gemäß abzulegen, was von mir gefordert worden ist. (Große Bewegung. Der Finanzminister schüttelt dem Reichskanzler die Hand.)

(Fortsetzung folgt in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 23. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König hat den seitigen künftigen Hilfsarbeiter bei der obersten Post- und Telegraphenverwaltung, Ober-Post-Rath Walter in Berlin zum Ober-Postdirector, den Post-Rath Schmidt in Düsseldorf zum Ober-Post-Rath, den Geheimen Regierenden Secretär bei der obersten Post- und Telegraphenverwaltung Köhler in Berlin zum Post-Rath, und den Post-Vauninspector Kehler in Berlin zum Post-Vauninspector ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat dem bei der Ober-Rechnungskammer angestellten Geheimen Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath Eugen Frommann den Charakter als Geheimen Rechnungs-Rath; dem Director der Provinzial-Trenn-Anstalt in Alt-Scherbig, Professor Dr. med. Johannes Moritz Köppe, den Charakter als Geheimen Sanitäts-Rath; und dem praktischen Arzt Dr. Friedrich Carl Heinrich Bötticher zu Berlin, sowie dem praktischen Arzt Dr. Hannemann in Wolgast den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen. — Der Geheimen Registratur-Assistent Klämann ist zum Geheimen Registrator in der Admiralität ernannt worden. — Der praktische Arzt, Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Müller, zur Zeit in Berlin, ist zum Kreisphysikus des Kreises Schlochau und der praktische Arzt, Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Ränger zu Nauch, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Liebenwerda, zum Kreisphysikus des Kreises Liebenwerda ernannt worden. — An dem Schullehrer-Seminar zu Breslau ist der Elementarlehrer Seubler zu Jauer als Hilfslehrer angestellt worden. — Bei der höheren Bürgerschule in Naumburg a. S. ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Arthur Eptau zum Oberlehrer genehmigt worden. — Dem Rechtsanwalt Stödtich in Herborn ist gestattet worden, vom 1. April d. J. ab seinen Wohnsitz nach Dillenburg zu verlegen.

Berlin, 23. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute Vormittag im Beisein des Commandanten von Berlin militärische Meldungen entgegen, hörten den Vortrag des Chefs des Militär-Cabinetts, General-Adjutanten von Albedyll, und empfingen die zum Dienste bei Allerhöchster Person für die Zeit der Verzehrs-Feierlichkeiten hierher herangezogenen General- und Flügel-Adjutanten.

Die hier anwesenden hohen Gäste verabschiedeten sich bei den kaiserlichen Majestäten, Allerhöchstwelche heute, nach einem déjeuner dinatoire, die königlich belgischen Majestäten nach dem Bahnhofe begleiteten.

[Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] wohnten gestern Nachmittag um 5 Uhr dem Familientiner bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Carl bei. Se. kaiserliche Hoheit besuchte die Vorstellung im Opernhaus. Gegen 9 Uhr empfingen die höchsten Herrschaften den königlich italienischen Geschäftsträger, Votschafts-Rath Tosi, und begaben sich demnach zum Ball in das königliche Schloß. (R.-Anz.)

Gewinn-Liste der 4. Klasse 157. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Kochstraße 20, ohne Gewähr.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parentese beigefügt.)

Bei der heute beendeten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

41	54	82	1500	154	237	76	82	97	(300)	347	(1500)	82	419	49	516
64	601	6	7	(300)	29	43	51	758	80	810	18	22	42	52	914
1047	83	104	226	(300)	94	522	27	72	633	66	707	(300)	9	(300)	10
(300)	25	84	801	5	28	(300)	69	511	60	2005	18	61	83	90	110
12	34	239	60	94	(300)	98	332	55	96	405	(300)	69	607	28	50
94	826	36	69	949	69	3051	142	54	(3000)	337	45	47	86	(300)	480
537	654	746	55	59	70	72	829	91	956	(600)	64	(1500)	4023	38	84
(600)	48	251	64	320	29	95	446	53	579	603	76	724	(3000)	25	96
854	86	(1500)	5066	(3000)	81	136	263	96	332	(600)	44	52	95	449	51
(300)	87	546	(300)	65	(300)	605	(600)	779	87	(300)	99	812	61	902	9
102	46	98	237	49	364	70	473	(300)	89	564	611	22	23	74	736
68	70	814	37	(300)	96	7036	84	89	(600)	104	28	202	40	79	(1500)
437	42	(600)	58	88	592	620	53	74	720	29	(1500)	35	61	(3000)	62
(3000)	65	71	(3000)	91	(300)	826	8019	84	103	249	312	62	423	96	99
99	503	(1500)	5	17	(300)	603	86	(300)	746	55	(3000)	59	79	855	74
99	923	69	90	9220	(300)	45	349	53	55	62	443	74	(300)	87	95
15	622	54	703	10	64	76	828	35							
10,063	118	51	89	92	207	8	79	306	51	80	(6000)	427	83	(300)	89
93	545	89	630	36	50	723	51	842	80	85	923	61	11,016	140	60
204	301	63	68	408	(300)	29	35	57	82	508	53	91	642	(300)	76
824	42	57	58	91	936	12,025	31	93	215	323	50	421	25	46	(600)
638	70	706	33	(3000)	42	93	900	38	41	(300)	13,042	57	79	156	73
(600)	235	331	59	64	81	402	33	48	51	501	37	62	75	601	711
(3000)	50	55	805	84	93	(1500)	14,008	45	(3000)	98	115	204	52	94	94
306	47	(300)	63	402	55	(6000)	82	530	40	87	624	27	722	852	73
918	15,058	69	103	20	30	78	249	74	77	316	32	53	84	406	(300)

26	66	79	80	(600)	532	56	(600)	676	(300)	732	804	(600)	57	66	972		
16	043	79	106	52	53	69	72	231	41	360	(1500)	88	401	30	53	506	74
93	636	62	752	872	(300)	950	67	68	86	17,001	25	156	561	85	728		
(3000)	44	(1500)	45	(600)	68	70	848	919	26	30	58	18,058	65	82	106		
15	220	34	333	65	86	(1500)	430	(600)	524	54	79	604	38	(600)	727		
43	(1500)	75	902	78	85	19,010	15	(300)	60	104	203	323	69	79	412		
49	582	614	63	773	77	989	(3000)										
20,043	89	93	(300)	158	63	83	280	88	(300)	399	406	68	503	18			
664	716	23	54	805	7	36	37	(300)	47	21,022	28	61	71	97	125	282	
(600)	401	5	37	55	81	(3000)	89	(300)	587	631	40	58	899	900	(300)		
17	60	73	22,041	(300)	81	106	18	28	70	98	215	67	87	307	32	422	
(300)	69	97	507	95	614	45	749	51	53	91	805	50	911	(300)	17	(15,000)	
32	41	68	23,024	154	76	247	69	311	(3000)	28	(600)	466	(600)	501			
46	60	645	46	59	760	94	808	921	24,051	129	57	257	(300)	62	(15,000)		
96	300	44	78	411	22	(300)	37	61	85	(300)	548	(1500)	62	85	(600)	609	
718	30	824	28	(300)	92	949	64	25,020	43	(1500)	79	114	17	(450,000)			
51	88	90	217	18	64	98	(3000)	352	60	64	66	(600)	86	91	437	504	61
95	632	35	55	(3000)	65	924	(300)	42	26,195	356	(600)	65	467	68	502		
41	44	95	603	7	52	(300)	718	56	93	807	(300)	66	99	932	92	27,009	
(600)	88	103	(300)	9	16	(300)	33	56	273	97	318	32	34	37	59	(1500)	95
469	502	59	96	645	47	98	723	57	58	89	(300)	837	38	53	920	(3000)	
36	51	75	28,054	72	75	127	40	204	10	325	96	419	532	685	94		
725	872	948	81	29,072	75	86	131	46	223	36	42	59	394	(300)	510		
43	(1500)	627	52	717	40	827	39	40	69	86	908	23					
30,029	58	98	116	71	87	352	62	470	(300)	614	15	16	(300)	21			
(300)	24	44	(600)	718	22	32	79	845	65	92	937	43	56	31,057	75	80	
139	249	63	88	302	16	41	(600)	69	518	34	48	88	91	609	56	80	
776	97	824	903	32,030	99	(3000)	101	47	72	200	58	73	360	64	77		
438	60	525	65	92	762	71	813	66	934	(600)	33,058	81	184	210	(300)		
32	304	35	97	(600)	420	504	40	90	811	18	91	983	92	(300)	97	(300)	
34,008	73	154	215	43	80	338	66	(300)	99	429	46	48	573	614	66		
728	(300)	29	(300)	861	916	39	35,024	(3000)	167	99	251	(1500)	74				
(300)	314	412	546	(1500)	632	61	74	733	51	947	36,039	86	128	88			
273	77	83	95	(1500)	369	458	516	68	617	31	39	756	851	62	76	(1500)	
920	48	80	37,028	103	21	(300)	293	315	767	99	815	33	38,023	25			
(300)	68	100	46	(3000)	56	201	60	94	318	68	83	448	73	94	551	603	
813	41	(600)	54	(300)	76	910	39,139	82	(300)	228	301	27	60	84	472		
92	(300)	521	92	618	28	(300)	714	56	66	89	908	37	52	54	(3000)		
40,003	(600)	43	131	62	73	(300)	228	92	88	452	72	94	519	92			
34	40	59	67	62	630	35	43	69	77	97	(600)	713	(300)	27	(600)	805	907
33	41,010	59	340	58	(300)	93	483	95	543	605	12	43	73	(3000)	80		
732	90	818	66	953	42,006	28	(3000)	190	209	57	(3000)	429	41	99			
524	660	71	713	827	(300)	50	58	89	918	38	43,086	99	101	33			
(6000)	59	208	(3000)	10	(300)	15	34	390	456	563	623	28	72	733			
921	44,058	65	66	153	98	264	74	327	68	415	573	728	33	36	859		
967	70	(300)	45,052	177	200	14	32	(300)	54	(300)	78	(300)	300				
(3000)	414	584	651	80	88	778	828	34	46,078	80	139	296	314				
36	52	627	(1500)	44	84	701	(300)	10	(300)	75	828	40	47,010	100			
248	51	356	80	466	(3000)	519	30	43	53	62	69	77	83	630	38	702	
17	35	40	950	57	95	48,016	32	59	93	170	(300)	257	75	866	70	408	
30	60	88	509	644	(300)	739	832	959	49,022	23	48	(600)	140	50			
259	526	80	86	90	96	674	742	848									
50,079	(600)	104	59	274	392	410	43	528	69	(600)	85	87	(600)				
723	43	94	821	(3000)	83	90	(300)	986	51,037	38	49	(300)	85	152			
327	443	83	576	625	(3000)	708	39	42	(3000)	52,024	(300)	25	45	80			
110	52	223	94	(600)	96	380	(300)	87	(600)	435	50	507	23	45	608		
118	(600)	34	47	(300)	56	745	55	62	67	97	868	997	(1500)	53,037	45		
49	74	(300)	76	133	39	46	211	(600)	36	40	381	412	34	(1500)	515	55	
64	638	62	76	(300)	92	96	705	300	34	(3000)	53	807	26	938	54,064		
(15000)	141	61	87	245	337	39	41	(600)	430	87	527	28	613	55	852		
89	(3000)	948	68	55,004	68	116	(300)	62	251	307	10	46	62	96	435		
39	(3000)	53	55	546	61	690	(3000)	719	53	86	95	853	56,082	(3000)			
93	134	82	274	(3000)	76	83	373	(1500)	422	(300)	58	537	45	697			
703	27	57	863	912	17	53	(300)	73	57,004	30	49	109	19	241	70	320	
37	91	466	574	633	(1500)	89	(600)	98	(1500)	709	(1500)	14	(3000)	21			
79	886	87	917	43	55	60	90	58,027	77	142	56	79	250	306	419		
599	684	764	83	824	65	89	900	85	(1500)	59,000	26	60	63	120	64		
(300)	200	64	89	305	62	84	457	68	571	(3000)	663	86	(300)	770			
964	96																
60,092	96	127	66	74	87	287	389	415	(300)	646	58	746	815				
19	(600)	51	67	981	61,012	97	110	35	78	(300)	249	301	2	21	(300)		
58	462	574	88	89	629	35	732	50	817	40	83	93	910	20	50	85	
62,073	91	105	19	(300)	25	66	225	52	(300)	99	318	28	44	(600)	67	88	
473	680	700	29	42	889	996	(300)	63,023	242	(600)	70	308	85				
514	70	78	90	611	44	46	68	725	28	35	810	(600)	69	83	64,067	156	
62	243	80	315	65	458	89	(600)	535	(1500)	50	632	43	(3000)	711			
(300)	815	74	905	42	65,020	110	32	64	72	81	85	283	93	381	414		
(3000)	528	632	713	23	31	48	87	836	(1500)	47	(300)	57	949	94			
66,010	18	81	(300)	132	(300)	471	74	(300)	93	549	(300)	714	49	836			
49	992	67,005	51	60	97	123	83	264	75	345	(300)	83	401	11	15		
647	49	91	713	(600)	50	69	(1500)	831	990	(300)	68,148	247	49				
375	445	(300)	515	52	(1500)	54	83	84	(1500)	621	28	45	79	83	759		
77	85	830	47	69,086	89	154	(3000)	83	(300)	86	281	63	64	331	(600)		
427	509	(300)	14	52	88	785	802	51	86	943	(300)	93					
70,133	291	(600)	315	(600)	90	424	(3000)	82	542	47	95	631					
840	61	71,000	16	29	54	(300)	93	198	219	42	342	45	58	91	97	418	
(300)	40	83	(300)	86	529	65	85	94	604	63	75	831	909	(300)	84		
72,023	62	91	156	97	99	211	99	335	53	65	96	400	673	727	83	84	
83	(1500)	99	913	48	57	73,059	219	31	79	83	85	322	44	(300)			
73	463	(300)	89	514	(3000)	28	(600)	620	709	51	83	86	850	964			
74,004	74	81	109	29	83	(300)	88	239	(600)	79	326	66	04	94	512		
52	75	630	56	68	764	(600)	94	836	912	21	54	75,027	65	109	26		
38	(300)	54	89	305	38	(1500)	412	46	53	631	50	60					

haben öffentlich unter Begleitung der Militärkapelle. In Kasanitz wurde Doctor Zagorski und auf der Bahnstation Gubedich, die polnischen Bahnaufsesser Janowski und Wikowski gefangen.

London, 23. Febr. „Times“, „Standard“ und „Daily Telegraph“ bezeichnen die Situation als wieder verflücht und die Beziehungen Russlands zur Türkei als sehr gespannt, da Russland die Friedensbedingungen nicht mildern wolle.

London, 23. Februar. Wie „Standard“ meldet, hat Großfürst Nicolaus den Befehl zur Befestigung Konstantinopels gegeben.

Berliner Börse vom 23. Februar 1878.

Fonds- und Gold-Course.		Wechsel-Course.	
Deutsche Reichs-Anl.	96,20 bz	Amsterdam 100 Fl.	8 T. 3 168,80 bz
Consolidirte Anleihe.	101,10 bz	do.	2 M. 3 168,05 bz
do. do. 1876.	96,20 bz	London 1 Lstr.	3 M. 2 20,30 bz
Staats-Anleihe.	96,20 bz	Paris 100 Frs.	8 T. 2 61,15 bz
Staats-Schuldenschein.	92,70 bz	Petersburg 100 Rub.	8 T. 2 219,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855.	139,30 bz	Warschau 100 Rub.	8 T. 2 170,45 bz
Berliner Stadt-Oblig.	101,90 bz	Wien 100 Fl.	8 T. 2 169,45 bz
Berliner Hypothek.	101,30 G		
Pommersche.	93,50 bz		
do.	92,00 G		
do. do.	102,20 bz		
do. Ländsch.Ord.	95,10 G		
Pommersche neue.	93,50 G		
Schlesische.	95,10 G		
Ländsch.Ord. Central.	95,10 G		
Kur- u. Neumark.	95,10 G		
Pommersche.	95,10 G		
Pommersche.	95,10 G		
Preussische.	95,10 G		
Westfäl. u. Rheinl.	95,10 G		
Sächsische.	95,10 G		
Schlesische.	95,10 G		
Badische Präm.-Anl.	121,00 bz		
Bayerische 4% Anleihe.	128,00 G		
Österr.-Ung. Präm.-Anl.	128,00 G		
Sächs. Rente von 1876.	72,70 bz		
Kurs. 40 Thaler-Lose 242,25 bz		Eisenbahn-Stamm-Actien	
Bayerische 3% Fl.-Lose 140 B		Amst. Divid. pro 1876	1877 Zf.
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,00 G		Aachen-Maistrich.	1 19,25 bz
Oldenburg 137 bz		Berg.-Märkische.	3 74,00 bz
Ducaten — Dollars 4,185 bz		Berlin-Anhalt.	6 86,50 bz
Sover. 40,32 G Oest. Bkn. 170,80 bz		Berlin-Dresden.	0 11,00 bz
Napoleon 16,205 bz do. Silbergr. 181,50 bz		Berlin-Görlitz.	0 14,60 B
Imperial 16,605 bz Russ. Bkn. 219,40 bz		Berlin-Hamburg.	11 163,10 bz
		Berl.-Potsd.-Magd.	3 72,25 G
		Berlin-Stettin.	5 72,70 G
		Böhm. Westb.-Bahn.	5 63,80 bz
		Breslau-Freib.	5 90,15 bz
		Cöln-Minden.	5 90,15 bz
		Dux-Bodenbach.	0 164,00 bz
		Gal. Carl-Ludw.	7 14,50 bz
		Hannover-Gub.	0 11,30 bz
		Hannover-Altenb.	0 44,15 bz
		Kaschau-Oderberg.	0 49,25 bz
		Kronpr. Rudolf.	9 178,90 bz
		Ludwigsh.-Börs.	0 17,50 bz
		Märk.-Posener.	0 105,25 bz
		Magdeh.-Halberst.	8 62,00 bz
		Mainz-Ludwigsh.	5 62,00 bz
		Niedersch.-Märk.	4 96,50 G
		Oberschl. A. C. D. E.	2 121,75 bz
		do. (50% Einz.).	0 92,75 G
		Oesterr. Fr. St. E.	5 144,40 bz
		Oest. Nordwestb.	5 483,50 bz
		Oest. Südb. (Lomb.).	0 128,75 G
		Oest. Südb. (Lomb.).	0 38,00 bz
		Rechte O.-U.-B.	6 96,10 bz
		Reichenberg-Pard.	4 138,10 G
		Rheinsche.	7 105,20 bz
		do. Lit. B. (4% gar.)	4 93,00 G
		Rhein-Nahe-Bahn.	0 23,90 bz
		Roman. Eisenbahn.	0 17,35 bz
		Schweiz. Westbahn.	4 161,50 B
		Stargard-Posener.	4 113,00 bz
		Thüringer Lit. A.	6 161,50 B
		Warschau-Wien.	6 161,50 B
		Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.	
		Berlin-Görlitz.	0 30,90 bz
		Breslau-Warschau.	0 22,40 bz
		Halle-Soraub.-Gub.	0 35,75 bz
		Hannover-Altenb.	0 24,00 bz
		Kölnf.-Falkenb.	0 22,50 bz
		Märkisch-Posener.	3 75,60 bz
		Magdeh.-Halberst.	3 88,40 bz
		do. Lit. C.	5 97,00 bz
		Oest. Südbahn.	5 85,00 bz
		Rechte O.-U.-B.	6 100,40 bz
		Romanen.	0 72,50 bz
		Saal-Bahn.	0 0 0
		Weimar-Gera.	0 0 0
		Bank-Papiere.	
		Alg. Deut. Hand.-G.	0 32,00 G
		Anglo-Deutsche Bk.	0 30,00 B
		Berl. Kassenv.-Bk.	107 144,90 B
		Berl. Handels-Ges.	6 80,75 G
		Berl. Handels-Ges.	6 80,75 G
		Braunschw. Bank.	4 80,60 G
		Bresl. Disc.-Bank.	4 80,50 G
		Bresl. Wechslerb.	4 69,50 G
		Coburg. Cred.-Bk.	4 69,90 bz
		Danziger Priv.-Bk.	7 103,75 B
		Darmst. Creditb.	6 107,50 bz
		Darmst. Zettelb.	5 95,50 G
		Deutsche Bank.	6 90,00 bz
		do. Reichsbank.	6 106,00 bz
		do. Hyp.-B. Berlin.	7 89,00 G
		Disc.-Comm.-Bank.	4 117,75 bz
		do. ult.	4 118,17 G
		Genossensch.-Bk.	5 89,00 G
		do. Junge.	5 89,00 G
		Goth. Grundbes.-Bk.	5 131,50 B
		Hamb. Vereins-Bk.	10 123,60 G
		Hannov. Bank.	5 100,70 bz
		Königsb. Ver.-Bk.	6 83,70 B
		Ldw.-B. Kwieciek.	5 45 G
		Leipz. Cred.-Anst.	6 104,93 B
		Luxemburg. Bank.	6 96,00 G
		Magdeburger do.	6 106,00 B
		Meininger do.	2 73,80 bz
		Nordb. Bank.	8 137,00 G
		Nordgrunder-Bk.	5 77,00 bz
		Oberlausitzer Bk.	5 87,00 B
		Oest. Cred.-Anst.	11 306,84 G
		Posner Prov.-Bank.	6 102,80 G
		Pr.-Bod.-Cred.-Bk.	4 93,25 bz
		Pr.-Cent.-Bod.-Crd.	9 116,60 G
		Sächs. Bank.	8 104,00 bz
		Schl. Bank-Verein.	5 79,80 G
		Thüringer Bank.	0 75,00 bz
		Weimar. Bank.	4 40,50 bz
		Wiener Unionb.	11 112,00 B
		In Liquidation.	
		Berliner Bank.	fr. 5,00 G
		Berl. Bankver.	fr. 39 G
		Berl. Wechsel-B.	fr. 10,50 G
		Centralf. f. Genos.	fr. 14,50 G
		Deutsche Unionb.	fr. 11 G
		Gwb. Schusteru. C.	fr. —
		Moldauer Lda.-Bk.	fr. —
		Ostdeutsche Bank.	fr. —
		Pr. Credit-Anstalt.	fr. —
		Sachs. Cred.-Bank.	fr. 103,50 G
		Schl. Vereinsbank.	fr. 55,00 B
		Industrie-Papiere.	
		Berl. Eisenb.-Bd.-A.	0 636 G
		D. Eisenbahn-G.	0 6,25 bz
		do. Reichs-u. Co.-E.	0 14,75 bz
		Mark. Sch.-Masch.-G.	0 44,00 B
		Nord. Gummi-Fab.	0 —
		Westend. Com.-G.	0 —
		Pr.-Hyp.-Vers.-Anst.	12 99,50 bz
		Schles. Fenervers.	18 720 G
		Donnersmarkhütt.	3 22,50 bz
		Dortm. Union.	2 7,90 B
		Königs-u. Laurah.	2 74,40 bz
		Lauchhammer.	0 18,00 G
		Marienhütte.	0 57,50 bz
		Oschl. Eisenwerke.	0 —
		Reichenhütte.	0 3,40 bz
		Schl. Kohlenwerk.	0 5,10 G
		Schl. Zinkh.-Actien.	7 80,50 G
		do. St.-Pr.-Act.	7 89,75 bz
		Tarnowitz. Bergb.	0 32,75 bz
		Vorwärts-Hütte.	0 —
		Baltischer Lloyd.	fr. —
		Bresl. Bierbrau.	0 44,75 B
		Bresl. E.-Wagenb.	2 47,00 bz
		do. ver. Oelabr.	3 46,50 G
		Erdm. Spinnerei.	0 18,25 B
		Görlitz. Eisenb.-G.	0 31,40 bz
		Hofm. W.-Fabr.	0 62,50 G
		O.-Schl. Eisenb.-G.	0 42,00 G
		Schl. Leinwand.	5 42,00 G
		do. Porzellan.	1 42,00 G
		Wilhelmsh. MA.	0 —
		Bank-Discount 4 pCt	
		Lombard-Zinsfuß 5 pCt	

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. L. B.) Paris, 24. Februar. Abends. Boulevard-Bekehr. 3% Rente 73,85, neueste Anleihe de 1872 109,73, Türken 1865 8,65, Staatsbahn —, Spanier 52,1%, Neue égyptiens 135,00, Banque ottomane 360,00, Italiener 73,75, Russen de 1877 85, österr. Goldrente 63%, ungar. Goldrente 76%.

Berlin, 24. Febr. 1 Uhr 20 Min. [Börse-Bekehr.] Credit-Actien 383—388,50—390,50, Franzosen 440,00—438,00—439,00, Lombarden 127,00 bis 126,50, 1860er Loose —, Oesterr. Goldrente 62,25—62,60, Silberrente —, Papierrente 52,75—53,00, ungar. Goldrente 76,50—76,90, Italiener 73,75, 5proc. Türken —, 5proc. Russen 83,00—83,50, Russische Noten per Februar 218,00—219,00, do. pr. März 219,00—219,50, do. pr. April 219,50 bis 220,00 Rumänier 23,50, Köln-Mindener Bahn —, Bergisch-Märkische Bahn 73,60—73,75, Rhein-Bahn 104,75, Mainz-Ludwigshafener 82,00, Galizier 103,50—103,90, Disconto-Commandit 116,50—117,25, Laurahütte 73,75 bis 74,25, Reichsbank —, Geringes Geschäft, zu niedrigeren Coursen fest.

Nachbörse: Creditactien 400,00, österr. Goldrente 64,10, österr. Papierrente 54,25, 5proc. Russen 84,90, Bergisch-Märkische Bahn 74,75, Rheinische Bahn 106,00, Disconto-Commandit 120,50, Laurahütte 76,25.

Frankfurt a. M., 24. Februar. Nachmitt. [Effecten-Societät.] Westbahn 148, Elisabethbahn 138, Galizier 206, Franzosen 218, Nordwestbahn —, Silberrente 57, Papierrente 52, Goldrente 62, Amerikaner de 85 99, 1860er Loose 105, 1864er Loose —, ungar. Creditactien 195, Oesterr. Nationalbank 675, 00, Darmstädter Bank 107, Meininger Bank 73, Lombarden 63, Sächsische Ludwigsbahn —, ungar. Staatsloose 150, 00, do. Schatzanl. alte 101, do. do. neue 94, Reichsbank 156, Wiener Wechsel —, ungar. Goldrente 77, neueste Russen 83, Abwartend.

Nach Schluss der Börse: Creditactien 195, Franzosen 218.

Hamburg, 23. Februar. Nachmittags. [Schluss-Course.] Hamburger St.-B.-A. 115, Silberrente 57, Goldrente 63, Credit-Actien 196, 1860er Loose 104, Franzosen 550, Lombarden 158, Italien. Rente 73, neueste Russen 83, Vereinsh. 23, Laurahütte 73, Commerzbank 99, Norddeutsche 137, Anglo-deutsche 30, Intern. Bank 74, Amerikaner de 1885 93, Köln-Mindener St.-B. 90, Rhein. Eisenb. do. 105, Bergisch-Märk. do. 74, Disconto 2, pCt. — Schluss matt.

Hamburg, 23. Febr. Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 211, pr. 210, do. pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 213 pr. 212, do. Roggen pr. April-Mai 151 pr. 150, do. pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 151 pr. 150, do. Hafer ruhig. Gerste flau. Mühlm. matt, loco 73, pr. Mai pr. 200 Pfd. 71, — Spiritus still, pr. Februar 41, pr. März-April 42, pr. April-Mai 43, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 43, — Raffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 70 Br., 10, 60 Br., per Februar 10, 60 Br., pr. August-December 12, 20 Br. — Wetter: trübe.

Hamburg, 24. Februar. Nachm. [Börse-Bekehr.] Silberrente 57, Papierrente 53, Goldrente 62, 1860er Loose 106, Creditactien 196, Franzosen 550, Lombarden —, Rheinische Bahn —, Bergisch-Märkische Bahn —, Köln-Mindener Bahn —, neueste Russen 83, Badische Präm.-Anleihe 121, fest, still.

Wien, 24. Februar, 12 Uhr 10 M. [Börse-Bekehr.] Creditactien 227,50, Franzosen 256,50, Galizier 241,50, Anglo-Austrian 93,50, Lombarden —, Nordwestbahn 107,30, Papierrente 62,45, Goldrente 73,90, ungar. Goldrente 90,20, Marknoten 58,95, Napoleons 9,58, Silber —. Schluss sehr reservirt.

Liverpool, 23. Februar. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Nuttsmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Lagerimport 16,000 B., davon 10,000 B. amerikanische, 3000 B. Maceio, 3000 B. ägyptische.

Liverpool, 23. Febr. Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Amerikaner aus irgend einem Hafen April-Mai-Lieferung 6% D. Weiz. 23. Februar. Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco —, pr. Frühjahr 10, 70 Br., 10, 80 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 55 Br., 6, 60 Br. — Mais, Banat, per Frühjahr 7, 30 Br., 7, 32 Br. — Verschränktes Geschäft.

Paris, 23. Febr. Nachm. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen beauftragt, pr. März 30, pr. März-April 30, 75, pr. Mai-Juni 30, 75, pr. Mai-August 31, 00. Mehl ruhig, pr. Februar 64, 50, pr. März-April 65, 25, pr. Mai-Juni 65, 75, pr. Mai-Aug. 66, 00. Mühlm. weichend, pr. Februar 95, 50, pr. März 95, 25, pr. April 94, 50, pr. Mai-August 93, 00. Spiritus ruhig, pr. Februar 57, 75, pr. Mai-August 59, 25. — Wetter: Schön.

London, 23. Febr. Sabannazucker sehr stetig.

Paris, 22. Februar. Nachm. Rohzucker beauftragt, Nr. 10/13 pr. Februar pr. 100 Kilogr. 56, 00, Nr. 5 7/9 pr. Febr. pr. 100 Kilogr. 62, 00. Weißer Zucker beauftragt, Nr. 3 pr. 100 Kgr. pr. Febr. 65, 00, pr. März 65, 25. Mai-August 66, 25.

Antwerpen, 23. Februar. Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt. Roggen beauftragt. Hafer stetig. Gerste matt.

Antwerpen, 23. Februar. Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27, 28 Br., pr. Febr. 27, 27 bez. u. Br., pr. März 27, 27 bez., 27, 27 Br., pr. Septbr. 30, 1/2 Br., pr. Septbr.-December 31 Br. — Fest.

Bremen, 23. Febr. Nachm. Petroleum fest. (Schlussbericht.) Standard white loco 11, 00, pr. März 11, 00, pr. April 11, 20, pr. Septbr. 12, 10, pr. August-December 12, 25.

Hamburg, 23. Februar. (Officieller Bericht.) Rother Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß 36, 1/2 Br., 36 Gld., Februar 41, 1/2 Br., 41 Gld., Februar-März 41, 1/2 Br., 41 Gld., März-April 41, 1/2 Br., 41 Gld., April-Mai 42, 1/2 Br., 42 Gld., Mai-Juni 42, 1/2 Br., 42, 1/2 Gld.

Berlin, 23. Febr. Spiritus loco „ohne Faß“ 51,4 M. bez., pr. Februar 51,4 M. bez., pr. Februar-März 51,4 M. bez., pr. April-Mai 52,4—3 M. bez., pr. Mai-Juni 52,5—7—6 M. bez., pr. Juni-Juli 53,5—7—6 M. bez., pr. Juli-August 54,5—7—6 M. bez., pr. August-Septbr. 54,9—55,2 bis 55,1 M. bez. Gefährdet — Riter. Kündigungspreis — Mart.

G. F. Magdeburg, 22. Febr. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche meist trocken und milde bei vorherrschend westlichem Winde. Im Getreidehandel hat die seitigerer Stille noch zugenommen. Das Angebot war schwach, mit Ausnahme von Gerste, die hauptsächlich aus fernem Gebirgen Schlesiens, Oesterreich u. s. w. viel offerirt wurde, aber selten Käufer fand. Aufträge von Außen kamen spärlich und beschränkten sich in der Regel auf Weizen